

# Frauen können Kaiserschnitt miterleben

**Mehr Selbstbestimmung beim Gebären** Die Berner Frauenklinik hat eine Methode eingeführt, damit Frauen bei einem Kaiserschnitt die Geburt beobachten können. Auch weitere Spitäler wenden diese inzwischen an.

Mirjam Comtesse

Kaum eine Geburt entspricht den weichgezeichneten Bildern aus Hollywoodfilmen. Zahlreiche Frauen erzählen von weniger schönen Gefühlen: Sie glauben, versagt zu haben, weil die Entbindung nicht so verlief, wie sie sie sich vorgestellt hatten, sie fühlten sich dem Fachpersonal ausgeliefert – und manche berichten sogar von Gewalt.

Zahlen, wie häufig Patientinnen in der Schweiz im Gebärsaal Übergriffe erleben, gibt es keine. Doch gemäss einer Umfrage unter Leitung der Berner Fachhochschule begegnet jede vierte Frau informellem Zwang. Das heisst, Massnahmen werden gegen ihren Willen oder ihren Widerstand durchgeführt.

## Grösseres Risiko für postpartale Depression

Dies kann längerfristige Folgen für die ganze Familie haben. «Bei negativen Geburtserlebnissen ist die Wahrscheinlichkeit für eine postpartale Depression höher», sagt Patricia Christoph. Sie ist Fachärztin Gynäkologie und Geburtshilfe an der Frauenklinik des Inselspitals in Bern.

Dass Frauen vermehrt über schwierige Geburtsmomente reden, wertet sie insgesamt als positiv: «Die Gesellschaft hat sich verändert. Frauen wollen heute mehr Selbstbestimmung.» Eine Entbindung soll nicht mehr einfach möglichst effizient ablaufen, sondern den Bedürfnissen von Mutter und Kind entsprechen.

Das gilt insbesondere auch bei einem Kaiserschnitt, der schweizweit bei rund einem Drittel aller Geburten erfolgt. Der ausdrückliche Wunsch einer Patientin führte dabei zu einer neuen Methode an der Frauenklinik. Die Frau wollte im Jahr 2017 die Geburt aktiv miterleben und nicht mit dem Gesicht hinter dem grünen Operationsvorhang warten müssen, bis man ihr das Kind nach diversen Untersuchungen überreicht.

«Unser Anästhesist kannte ein entsprechendes Verfahren aus



Ärztin Patricia Christoph zeigt, wie Patientinnen durch einen transparenten Operationsvorhang die Geburt miterleben können. Foto: Christian Pfander

den USA», sagt Patricia Christoph. Ihr Team überlegte sich, wie auch ihre Patientin dabei zusehen kann, wenn das Baby aus ihrem Bauch gehoben wird. Die Lösung besteht im Prinzip aus einem transparenten Operationsvorhang. Gleichzeitig muss die Sterilität sichergestellt sein – und natürlich sollen Frauen keinesfalls zu viel Blut und ihren offenen Bauch betrachten müssen.

Der erste «sanfte Kaiserschnitt», wie das Inselspital den Prozess nennt, war für alle Beteiligten ein Erfolgserlebnis. «Die Frau war sehr glücklich», sagt Patricia Christoph. «Für mich war es anfangs komisch, dass ich bei der Operation plötzlich von der Patientin beobachtet werde, aber dieses Gefühl hat sich schnell gelegt.»

Damals nahm Bern eine Vorreiterrolle ein. Inzwischen haben auch zahlreiche andere Schweizer Krankenhäuser die Methode eingeführt. An der Frauenklinik gehört das Verfahren heute zum Standard: Im vergangenen Jahr setzten Ärztinnen und Ärzte bei 80 Prozent der Kaiserschnitte sogenannte Fenster ein.

## Patientin ist begeistert von Erlebnis

Die Vorteile der neuen Methode liegen für die Gynäkologin auf der Hand: «Die Frauen erleben mehr Kontrolle, weil sie näher dran sind am Prozess, und sie sehen, dass es sich wirklich um ihr Kind handelt.» Zuvor erzählten manche Mütter vom Eindruck, nichts zur Geburt beigetragen und dann plötzlich ein Baby im

Arm gehabt zu haben. Keine ideale Ausgangslage für die Mutter-Kind-Bindung.

Von einem «positiven Geburtserlebnis» erzählt dagegen Giovanna K., die an der Frauenklinik einen sanften Kaiserschnitt hatte. Ihr erstes Kind, ein Bub, kam am 1. Oktober 2024 in der 35. Woche als Frühgeburt zur Welt. Sie wusste von Anfang an, dass eine Schnittentbindung aus medizinischen Gründen nötig sein wird, und sie entschied sich frühzeitig für ein Geburtsfenster. «Ich werde mich immer daran erinnern, wie mein Sohn aus meinem Bauch herauskam», sagt sie.

Ihre Mutter begleitete Giovanna K. in den Operationssaal und konnte den Vorgang ebenfalls durch das Fenster beobachten.

Die beiden empfanden die ersten gemeinsamen Momente als umso wichtiger, da der Bub danach auf die Neonatologie musste.

«Das ist eine weitere eindeutige Verbesserung zu früher, als die Frühgeborenen direkt in die Isolette kamen, ohne vorherigen Kontakt zur Mutter», sagt die Hebammenexpertin Lena Sutter.

Sie ist Mitautorin einer Studie aus dem Jahr 2023 zur neuen Methode und sagt: «Insbesondere Patientinnen, die mit einem medizinisch notwendigen Kaiserschnitt hadern, weil er nicht ihren Vorstellungen einer perfekten Geburt entspricht, können ihn dank Geburtsfenster oft besser akzeptieren.» Gemäss der Studie würden die meisten der befragten Mütter das Angebot nochmals in Anspruch nehmen.

## Medizinischer Notfall führt zu Grosseinsatz

**Autobahnraststätte gesperrt** Gestern Nachmittag wurde ein medizinischer Notfall auf der Raststätte Pieterlen an der A5 gemeldet. Mehrere Fahrgäste eines Reisebusses zeigten Vergiftungserscheinungen. Die genaue Ursache ist bislang unklar. Vor Ort wurde spekuliert, dass es sich um einen Virus handeln könnte. Die Berufsfeuerwehr Biel rückte mit einem Chemiewahrfahrzeug sowie mehreren Löschfahrzeugen aus. Zusätzlich unterstützte die lokale Feuerwehr die Einsatzkräfte vor Ort. Der Bereich um die Raststätte wurde abgesichert und komplett gesperrt für die Öffentlichkeit, während die Rettungskräfte die betroffenen Personen medizinisch versorgten. Weitere Informationen zur Ursache des Vorfalls oder zur Schwere der Symptome liegen derzeit noch nicht vor. (red)

## 19-Jähriger stirbt nach Arbeitsunfall

**Ittigen** Am Dienstag hat sich in Ittigen ein tödlicher Arbeitsunfall ereignet, wie die Kantonspolizei Bern mitteilt. Laut Angaben der Polizei wurde der 19-jährige Mann aus Tschechien bei Reparaturarbeiten zwischen einer Sattelzugmaschine und einem Schweisstisch eingeklemmt und schwer verletzt. Drittpersonen leisteten dem Mann vor Ort erste Hilfe, darauf brachte ihn ein Rettungswagen ins Spital. Dort erlag er seinen schweren Verletzungen. (PD)

## Verunglückter Panzer geborgen

**Armeeunfall** Am späten Dienstagabend gelang es den Einsatzkräften, den Schützenpanzer, der am Nachmittag im Bereich Säget in Uttigen unterhalb von Thun in die Aare gestürzt war, zu bergen. Kurz vor 22 Uhr wurde das 12-Tonnen-Gefährt mit einem mobilen Kran auf einen Pannentlastwagen gehievt und abtransportiert. Im verunfallten Fahrzeug hatten sich drei Rekruten befunden. Sie sind alle ansprechbar und wurden nach der Bergung zur Untersuchung ins Spital gebracht. (red)

ANZEIGE

**USED CAR DAYS @ AUTO MARTI.**  
AM 21. UND 22. MÄRZ 2025.  
ATTRAKTIVE ANGEBOTE AUF AUSGEWÄHLTE QUALITÄTSOCCASIONEN.  
**BMW Premium Selection**

Weitere Informationen zur Gebrauchtwagenausstellung in Niederwangen auf unserer Webseite.



**Auto Marti AG**  
3172 Bern-Niederwangen  
automarti.ch